

Fehlt nur noch das Popcorn

Landshuter Freunde der Musik mit Filmklassikern

Von Dr. Niko Firnkees

„Klassik goes Cinema“ hieß es am Freitagabend, und die Freunde der Musik wanderten in die Sparkassenarena. Das war auch nötig, denn die gut 100 Mitwirkenden des „Innviertler Symphonie-Orchesters“ hätten die Akustik im Rathaus erschlagen. Zudem konnten auf einer Großleinwand Filmausschnitte gezeigt werden – die der Besucher noch kinogerechter genießen konnte, wenn er nach der Pause in die hintersten Reihen wechselte.

Zu Beginn prangte darauf ein Standbild mit dem Konzertplakat. Nicholas Milton dirigierte dazu Rachmaninovs Sinfonische Tänze. Der Orchesterklang war kompakt, die Intonation überzeugte. Präzise Akkorde, detailfreudig herausgearbeitete Soli, groß zelebrierte Steigerungen ließen in den Köpfen Kinofilme ablaufen. An manchen Passagen erinnerte man sich an unvergessliche Kusszenen aus Filmklassikern, einmal hätte auch Hitchcocks Duschvorhang aufgehen können, ein andermal zogen Reiterheere des Zaren durch die Weiten Zentralasiens. Dabei hatte Milton das Orchester sicher im Griff und dirigierte es präzise, aber ohne unnötiges schauspielerisches Pathos.

Dieses überließ er im Anschluss diversen Filmhelden. Zu vom Orchester vorgetragenen Medleys aus berühmten Filmen älterer Zeit und Blockbustern heutiger Tage wurden

nach der Fanfare von „20th Century Fox“ kurze Filmsequenzen eingespielt. Als erstes kam mit „Goldfinger“ ein Film an die Reihe, in dem James Bond noch ein echter Mann und keine testosteronübersorgte Heulsuse wie im trostlosen „Quantum Trost“ war. Wie gerne sah man Sean Connery und Gerd Fröbe auf der Leinwand, und wie gerne hörte man Maria Berych, als sie den Filmsong interpretierte. Die junge Österreicherin, die in ihrem Heimatland durch diverse erfolgreich durchlaufene Casting-Shows Bekanntheit erlangte, traf mit ihrer kraft- und ausdrucksvollen Stimme den richtigen Ton. Die studierte Juristin konnte die stimmlichen Räume zur Steigerung der Dramatik eng machen, aber auch einen weiten, sehnsuchtsvollen Klang produzieren.

Milton und seine Truppe nahmen die Besucher auf eine weite Filmreise mit. In die vom Winde verwehten Südstaaten ging es ebenso wie in die fluchbeladene Karibik. Im „Da Vinci Code“ klangen mysteriös wirkende Tonfolgen, und der Wilde Westen und Outbacks in Afrika und wo auch sonst kamen zu musikalischen und filmischen Ehren. Ebenso die Historie mit Robin Hood. Es war selbst für einen bekennenden Filmuffel ein höchst vergnüglicher Abend. Schade, dass vor dem Konzert keine Popcorntüten angeboten worden waren. Dann wäre das Kino-Gefühl perfekt gewesen.